

Die Beschränkung des Lesetrainings auf den (unteren) Primarschulbereich und die Delegation dieses Trainings an das Fach Deutsch war und ist nicht die Lösung, sondern war und ist selber der Kern unseres Leseproblems (vgl. auch Abraham 2004, S. 96).

Anmerkungen

- 1 Beim PISA-Test 2000 betrug der Anteil der Testaufgaben, die sich auf die sog. nichtkontinuierlichen Texte bezogen, ca. 38 %; auf Sachtexte: ca. 50 %; auf literarische Texte: ca. 12 % (vgl. Garbe 2005, S. 13). Auffallend ist übrigens das schlechte Abschneiden der deutschen und der schweizerischen PISA-Probanten und -Probandinnen im Bereich der literarischen Texte: OECD-Ø 499 – Ö 509/D 485/CH 475! Kontinuierliche Sachtexte: OECD-Ø 506 – Ö 513/D 499/CH 502; nichtkontinuierliche Texte: OECD-Ø 508 – Ö 505/D 500/CH 497. (Vgl. diese Daten bei Artelt/Schlagmüller 2004, S. 181.)
- 2 Vgl. dazu die Definitionen von Spinner 2004, S. 131; Müller 2000, S. 12; Abraham 2004, der bemerkt: „Der Begriff der ‚Lesestrategien‘ füllt dabei eine Leerstelle in der fachdidaktischen Begrifflichkeit zwischen dem, was man traditionell ‚Lesehaltungen‘ nannte, und dem, was ‚Arbeitstechniken‘ hieß und vom Methodenlernen her begründet wurde. ‚Lesehaltung‘ ist ein eher kognitiv-affektiv gemeinter, auf grundlegende Fähigkeiten zielender Begriff gewesen, ‚Arbeitstechnik‘ ein eher instrumenteller, auf eine Fertigkeit zielender. ‚Strategie‘ bringt nun beides zusammen.“ (S. 105)
- 3 Zu Problemen und Schwierigkeiten eines Lesestrategietrainings vgl. Bremerich-Vos/Schlegel 2003. Nach Mokhesgerami et al. sind allerdings manche Lehrkräfte auch der Ansicht, „dass die Anwendung von Lesestrategien nicht vermittelt werden muss, da sie sich – als Ergebnis eines ‚Reifungsprozesses‘ – von selbst entwickelt“ (2006, S. 71).
- 4 Mit dem Begriff „Geschichtenschema“ kann der dreigliedrige Textaufbau („Einleitung – Hauptteil – Schluss“) auf der Zielstufe eingeführt werden.



CD Nr. 27a–c

Sachtexte stellen mit ihren sprachlichen Besonderheiten, ihrem jeweiligen Fachwortschatz und ihrer inhaltlichen Dichte in der Regel ähnliche und meist hohe Anforderungen an die Leserinnen und Leser. Es macht deshalb Sinn, die Lesedidaktik gerade auch auf den Unterricht außerhalb des Faches Deutsch zu erweitern, denn das Lesen von Sachtexten und Verstehen ist für das Lernen in fast allen Fächern zentral. Josef Leisen schlägt in seinem Beitrag aus der Perspektive des naturwissenschaftlichen Unterrichts verschiedene Vorgehensweisen und insbesondere die Anwendung von Lesestrategien vor, die im Unterricht mehrerer Fächer an den jeweils aktuellen Lerngegenständen geübt und eingesetzt werden können. Die Förderung von Leseverstehenskompetenzen ist, so das abschließende Plädoyer, eine Angelegenheit der Schule insgesamt und braucht fächerübergreifende didaktische Konzepte.

Josef Leisen

Lesen in allen Fächern

1. Lesen in allen Fächern – eine Aufgabe aller Fächer

„Die Schüler können doch lesen! Wieso muss ich mich als Fachlehrer jetzt auch noch um das Lesen kümmern? Was soll ich denn sonst noch alles machen?“ In der Tat, Schüler können in der Sekundarstufe I lesen, jedoch geht das Leseverstehen über das Lesen-Können hinaus.

Der in der PISA-Studie zugrunde liegende Ansatz einer „Reading Literacy“ geht von einem fächerübergreifenden Lesebegriff aus. Lesen wird nicht auf den rein technischen Vorgang des Lesenkönnens reduziert. Zum Textverständnis gehört auch die Fähigkeit, Texte funktional zu nutzen und über sie zu reflektieren, um eigene Ziele zu erreichen, eigene Potenziale weiterzuentwickeln und um am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Diese Kompetenzen liegen im ureigensten Interesse eines jeden Faches und folglich ist das Lesen fachspezifischer Texte eine Aufgabe aller Fächer.

2. Lesesituationen in allen Fächern

Kaum ein Unterricht kommt ohne Texte aus und deshalb gibt es in allen Fächern reichlich viele Lesesituationen. *Lesesituationen* im Unterricht sind solche, in denen Sachtexte mit einer spezifischen Absicht eingesetzt werden.

Folgende Lesesituationen treten häufig im Unterricht auf:

- ▶ *Informationssuche durch selektives Lesen:* z. B. Schüler suchen gezielt Informationen aus einem Abschnitt im Lehrbuch heraus, die sie in der nachfolgenden Unterrichtsphase nutzen.
- ▶ *Inhaltsverstehen durch intensives Lesen:* z. B. die Lernenden erhalten ein Textblatt mit Arbeitsaufträgen; die Ergebnisse werden im Plenum vorgestellt und diskutiert.
- ▶ *Thematische Erarbeitung durch intensives Lesen:* z. B. in arbeitsteiliger Gruppenarbeit erschließen sich die Schüler selbstständig neue Inhalte; diese notieren sie stichpunktartig auf einer Folie und präsentieren sie anschließend im Plenum.
- ▶ *Textbearbeitung durch selektives Lesen:* z. B. als Hausaufgabe lesen die Schüler einen Abschnitt im Lehrbuch und beantworten dazu gestellte Fragen.
- ▶ *Textproduktion durch intensives und zyklisches Lesen:* z. B. als Hausaufgabe müssen die Schüler eine Zusammenfassung zu einer Doppelseite aus dem Lehrbuch anfertigen.
- ▶ *Thematische Erarbeitung durch orientierendes, extensives und intensives Lesen:* z. B. zur Vorbereitung eines Referates erhalten die Schüler Texte, Datenmaterialien und etliche Internetadressen.
- ▶ *Texterschließung durch orientierendes, selektives, extensives, intensives und zyklisches Lesen:* z. B. im Rahmen eines Lesetrainings der gesamten Jahrgangsstufe bearbeiten die Schüler verschiedene Texte mit der jeweils passenden Lesestrategie.

Unschwer lässt sich die Liste fortsetzen. Die geschilderten Situationen decken zwar ein breites Spektrum der möglichen Lesesituationen im Unterricht aller Fächer ab, erfassen diese jedoch keineswegs vollständig. Mal geht es darum, Informationen zu suchen, sich Inhalte selbstständig zu erschließen, Sachverhalte zu verstehen, vorgegebene Arbeitsaufträge zu erledigen, mal geht es darum, eine Textproduktion oder eine Präsentation vorzubereiten oder sich in Lesestrategien zu üben. Sachtexte sind in erster Linie Arbeitstexte, sie werden im Unterricht zu verschiedenen Anlässen meist als Pflichtlektüre eingesetzt. Sie tauchen irgendwann im Unterrichtsgeschehen auf, werden als Hausaufgaben aufgegeben, dienen der Wiederholung und der Nachbereitung. Je nach Lesesituation unterscheiden sich dabei die Lesestile und die Leseabsichten.

Der Verwendungszweck des Textes und die Leseabsicht bestimmen den Lesestil und die Lesetechniken (Lesearten):

- ▶ *Suchendes (selektives) Lesen (scanning):* Gezieltes Heraussuchen gewünschter Informationen (Wörter, Daten, Fakten) durch Überfliegen, um Aufgaben zu bearbeiten.
- ▶ *Orientierendes Lesen (skimming):* Den Text ausgehend von Überschriften, grafischen Hervorhebungen oder Bildern überfliegen, um entscheiden zu können, was man sich genauer anschauen möchte.

- ▶ *Kursorisches (extensives) Lesen:* Flüchtiges Lesen, um möglichst schnell ein globales Textverständnis zu erreichen – z. B. zunächst den Text überfliegen, dann den ersten und letzten Satz jedes Textabschnitts lesen und eventuell Notizen anfertigen.
- ▶ *Detailliertes (intensives, totales) Lesen:* Der Text wird intensiv mit Strategien gelesen, um ihn als Ganzes im Detail zu verstehen und zu bearbeiten.
- ▶ *Zyklisches Lesen:* Einen Text zunächst orientierend, dann extensiv und danach intensiv lesen, manchmal wiederholt extensiv und intensiv.

Der Leseanlass und/oder der Leseauftrag muss dem Leser implizit oder explizit mitteilen, welche Leseart zu wählen ist. „Mal überfliege ich nur, mal lese ich es ganz genau!“ Diese Aussage des Schülers spiegelt nicht Hilflosigkeit wider, sondern Kompetenz in der passenden Wahl der Leseart. Den Schüler in dieser Kompetenz zu schulen ist in allen Fächern Aufgabe des Unterrichts.

In allen Fächern gibt es dieselben Lesesituationen und Leseabsichten und folglich sind auch die Probleme mit dem Lesen in allen Fächern gleich. Doch was macht das Lesen von Fachtexten für Schüler so schwer? Meistens ist es der Inhalt, der die Texte schwer verständlich macht, aber auch die komplizierte Ausdrucksweise und deren Aufbau. Fachtexte verwenden zwar dieselben sprachlichen Strukturen, wie sie auch in der Alltagssprache vorkommen, allerdings werden sie im alltäglichen Sprachgebrauch seltener verwendet und sind den Schülern weniger vertraut.

Fachtexte sind nicht ästhetisch oder stilistisch strukturiert, sondern genügen fachlichen und fachsprachlichen Anforderungen. Unabhängig von den Inhalten erwachsen daraus auf der Wort-, Satz- und Textebene spezifische Schwierigkeiten für Schüler in allen Fächern.

3. Lesetexte in allen Fächern

Lesen in allen Fächern – schön und gut, aber die Texte sind doch in den Fächern sehr verschieden! Das ist hinsichtlich der Inhalte und der speziellen Darstellungsformen richtig:

- ▶ *Sozialkundliche und geografische Texte* enthalten Kartenmaterial, Statistiken, Tabellen, Diagramme, viele Abbildungen und Fotos usw.
- ▶ *Texte im Geschichtsunterricht* enthalten historische Quellen, Strukturdiagramme, Abbildungen, Fotos, historische Karten, Personenporträts, Daten, Fakten, Diagramme usw.
- ▶ *Naturwissenschaftliche Texte* enthalten neben Experimentierabbildungen, Fotos und Skizzen auch viele Diagramme, Tabellen, mathematische Herleitungen, Formeln usw.
- ▶ *Texte im Philosophie-, Ethik- und Religionsunterricht* sind oft Auszüge aus Originalschriften und enthalten neben Bildern häufig Synopsen in Form von Tabellen und Diagrammen.

- ▶ *Texte im Deutschunterricht* und in den *Fremdsprachen* sind oft literarische Texte oder Sachtexte mit den üblichen Darstellungsformen.

Bei aller inhaltlichen Verschiedenheit der Texte gibt es aber textstrukturelle Gemeinsamkeiten. Die Sachtexte aller Fächer

- ▶ haben einen großen Überlappungsbereich in den verwendeten Darstellungsformen,
- ▶ haben einen ähnlichen textstrukturellen Aufbau,
- ▶ haben fast immer einen deskriptiven und analytischen Charakter,
- ▶ sind häufig sprachlich verdichtet und verwenden ähnliche sprachliche Strukturen bei sehr spezifischer Fachsprache.

Die Gemeinsamkeiten rechtfertigen und erfordern sogar einen unterrichtlich aufeinander abgestimmten Umgang mit den Texten in allen Fächern. Allerdings weist die Leseforschung auch darauf, dass Lesekompetenz domänenspezifisch ist, dass z.B. jemand, der gut geographische Fachtexte lesen kann, dies nicht unbedingt auch bei physikalischen Fachtexten können muss – also muss auch die domänenspezifische Umsetzung entsprechender Strategien geübt werden.

4. Leseprinzipien in allen Fächern

Es gibt bekanntermaßen nicht die eine Lesestrategie für alle Texte und über alle Fächer hinweg. Meistens wird die Lehrkraft den Schülern eine für den vorliegenden Sachtext geeignete Lesestrategie empfehlen. Die folgenden Prinzipien sollten Grundlage der Strategieempfehlung sein.

Das Prinzip der eigenständigen Auseinandersetzung:

Die Lesenden werden durch geeignete Lesestrategien und gute Arbeitsaufträge zur eigenständigen Bearbeitung des Textes angeleitet.

Das Prinzip der Verstehensinseln:

Die Texterschließung geht von dem aus, was schon verstanden wird (sog. Verstehensinseln), und fragt nicht umgekehrt zuerst nach dem, was noch nicht verstanden ist.

Das Prinzip der zyklischen Bearbeitung:

Die Lesenden werden mit immer anderen Aufträgen in Zyklen zur erfolgreichen und unter Umständen produktiven Bearbeitung des Textes angeleitet.

Lesen ist keine passive Rezeption dessen, was im jeweiligen Text an Information enthalten ist, also keine bloße Bedeutungsentnahme, sondern aktive (Re-)Kons-

truktion der Textbedeutung, also Sinnkonstruktion. Aus dieser Modellierung folgt die unterrichtliche Konsequenz, dass sich die Lesenden mit dem Text, angeleitet durch sinnvolle Arbeitsaufträge, mehrfach beschäftigen und somit in einen zyklischen Bearbeitungsprozess zwecks Konstruktion von Bedeutung gelangen.

In jedem Fachtext gibt es Inseln des Verstehens. Das sind Textteile, die von den Schülern bereits verstanden werden, aber umgeben sind von Textteilen, die ihnen noch unverständlich erscheinen. Die Unterstützung des Leseverstehens besteht nun gerade darin, ausgehend von diesen „Verstehensinseln“ das noch Unverstandene verstehbar zu machen. Die bereits bekannten Fachbegriffe (Fachnomen, Fachverben, Fachadverbien) sind häufig solche Verstehensinseln. Andererseits sind die Fachbegriffe aber auch oft die Abgründe im Meer des Nichtverstehens.

Die Übertragung in eine andere Darstellungsform (vgl. unten Strategie 6) sollte als besondere Lesestrategie hervorgehoben werden. Bei dieser Strategie wird der Leser im besonderen Maße zur aktiven und eigenständigen Auseinandersetzung mit dem Text herausgefordert. Der Leser wird angehalten, von einer anderen Seite an den Text heranzugehen und das Textverständnis auszubauen oder ggf. ein neues aufzubauen. Bei der Übertragung in eine andere Darstellungsform wird der Begriffsapparat mehrfach umgewälzt. Das ist ein erster Schritt, sich vom Ursprungstext zu lösen. Hierbei sind Kreativität und Abstraktionsvermögen gefordert. Der jeweilige Text bestimmt, welche Darstellungsform angemessen ist. Für Prozesse sind Begriffsnetze, Struktur- und Flussdiagramme geeignet. Mindmaps bieten sich an, wenn der Vernetzungsgrad nicht zu groß ist. Anspruchsvoll und lernfördernd ist es, wenn die Schüler eigenständig die Darstellungsform wählen können. Dadurch schafft man zusätzliche Lerngelegenheiten. Bei dieser Variante kommen in der Regel verschiedene Lösungen zustande, die Anlass zur Kommunikation im Plenum geben und zum Weiterlernen genutzt werden können. Eine Lehrerlösung bietet sich ggf. als Ergänzung an. Es empfiehlt sich, den Wechsel der Darstellungsform in Partner- oder Gruppenarbeit durchzuführen. Dadurch wird der Begriffsapparat erneut umgewälzt und kommunikativ verwendet. Erfahrungsgemäß ist diese Methode durch eine intensive Kommunikation in den Gruppen gekennzeichnet.

Die Bedeutung, die dieser Lesestrategie (Übertragung in eine andere Darstellungsform) zukommt, erhebt sie in den Rang eines Leseprinzips.

Das Prinzip der Übertragung in eine andere Darstellungsform:

Die Lesenden werden angeleitet, den Text in eine andere Darstellungsform zu übertragen, sofern dies möglich und sinnvoll ist.

Der produktive Umgang mit Texten im Unterricht schließt eine eigenständige Textproduktion mit ein, etwa die Wiedergabe in eigenen Worten, eine Zusammenfassung, einen Artikel oder ein Lernplakat oder eine eigene Textproduktion. Bekanntermaßen ist das für Schüler eine ausgesprochen schwierige Aufgabe und ohne Hilfe und Unterstützung kaum erfolgreich zu bewältigen. Der Wechsel der Darstellungsform ist hier ein Mittel, das sich im Unterrichtseinsatz außerordentlich bewährt hat.

Das Grundprinzip ist sehr einfach: Man gibt den Schülern einen *Text 1*, den sie in der Bearbeitung in eine andere Darstellungsform übertragen. Anschließend erstellen sie mit Hilfe dieser neuen Darstellungsform einen eigenen *Text 2*, ohne dabei auf den *ursprünglichen Text 1* zurückzugreifen. Das Verfahren ist in der folgenden Abbildung dargestellt:

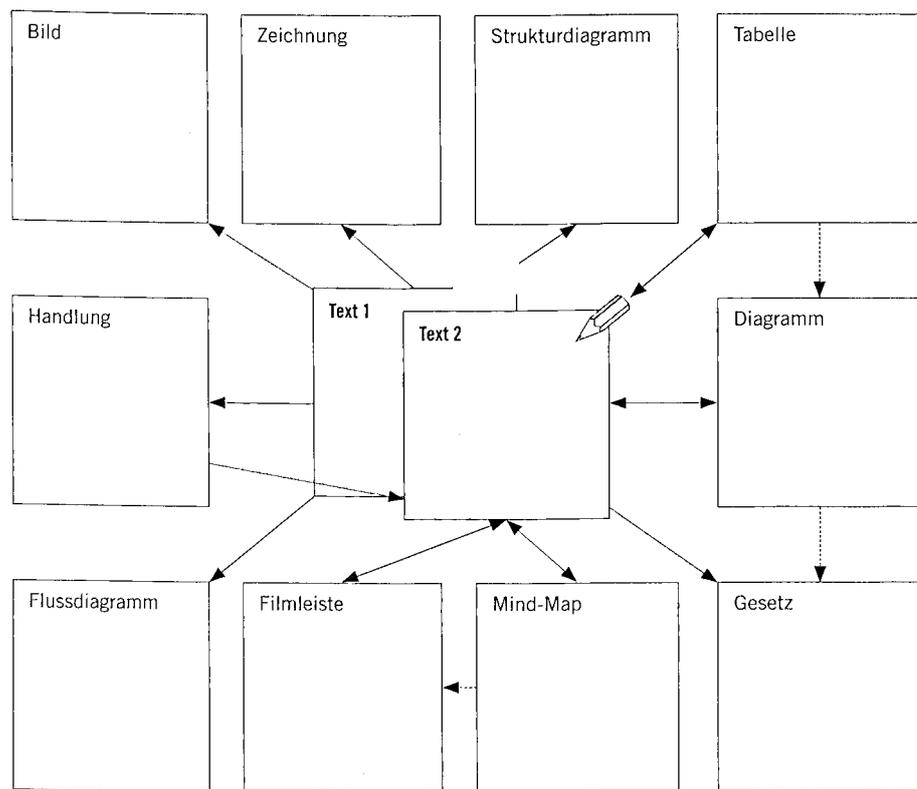


Abb. 1

5. Lesestrategien in allen Fächern

Eine Lesestrategie ist ein Handlungsplan, um einen Text gut zu verstehen. Es gibt eine Vielzahl von Lesestrategien für Texte. Sie unterscheiden sich in Umfang, Anspruchsniveau und Unterstützungsgrad. Die folgenden zehn Strategien zur Texterschließung haben sich bei Sachtexten in allen Fächern bewährt. (vgl. dazu die Praxisbeispiele in Studienseminar Koblenz (2009))

Strategie 1: Fragen zum Text beantworten

Es handelt sich um eine herkömmliche und oft eingesetzte Strategie. Dem Text sind Fragen beigelegt, die die Lesenden anleiten sich mit dem Text intensiver zu beschäftigen.

Strategie 2: Fragen an den Text stellen

Bei dieser Strategie stellt die Leserin, der Leser ggf. nach einem Vorbild selbst Fragen an den Text und beantwortet sie auch (teilweise) selbst.

Strategie 3: Textteile kategorisieren und Text sinnvoll strukturieren

Bei dieser Strategie teilen die Leserinnen und Leser den Text in Sinnabschnitte ein und formulieren Überschriften.

Strategie 4: Den Text mit dem Bild lesen

Bei nichtkontinuierlichen Sachtexten mit Bildern, Tabellen, Grafiken oder Zeichnungen werden die Lesenden zur vergleichenden Text-Bild-Lektüre angeleitet (siehe auch das Material auf der CD-ROM, Nr. 29).

Strategie 5: (Fach-)Begriffe farblich markieren

Sachtexte sind gekennzeichnet durch Fachbegriffe, Objekte, Personen, Gegenstände an verschiedenen Orten und Zeiten, die in vielfältigen Relationen zueinander stehen. Um Ordnung und Übersicht zu erhalten, markieren die Leserinnen und Leser die Begriffe verschiedener Kategorien farblich differenzierend. So entsteht ein übersichtliches Beziehungsgefüge, das zur weiteren Arbeit einlädt.

Strategie 6: In eine andere Darstellungsform übertragen

Die Übertragung in eine andere Darstellungsform ist Prinzip und Strategie gleichermaßen. Bei dieser sehr effizienten und oft einsetzbaren Strategie übersetzen die Lesenden den Text in eine andere Darstellungsform (Skizze, Bild, Tabelle, Strukturdiagramm, Prozessdiagramm, Mindmap, Graph, ...[CD-ROM, Nr. 29]).

Strategie 7: Den Text expandieren

Die meisten Fachtexte sind derart verdichtet, dass man sie kaum zusammenfassen kann. Das Expandieren des Textes durch Beispiele und Erläuterungen ist in diesen Fällen die angemessene Strategie.

Strategie 8: Verschiedene Texte zum Thema vergleichen

In den Lehrbüchern der verschiedenen Verlage finden sich zu den gängigen Unterrichtsthemen Texte, die sich hinsichtlich des Anspruchsniveaus, des Sprachniveaus, des Textumfangs, der Gestaltung, der Textverständlichkeit und der didaktischen Absicht unterscheiden. Die vergleichende Bearbeitung verschiedener Texte bringt einen lernfördernden Mehrwert.

Strategie 9: Schlüsselwörter suchen und den Text zusammenfassen

Diese Strategie ist zwar fester Bestandteil im Repertoire vieler Lehrkräfte, muss aber mit Bedacht eingesetzt werden: Wenn Fachtexte viele Fachbegriffe enthalten, die alle als Schlüsselwörter markiert werden könnten, dann ist diese Strategie unergiebig, zumal diese Texte kaum zusammengefasst werden können. Diese Strategie bietet sich bei breit angelegten und expandierten Texten an.

Strategie 10: Das Fünf-Phasen-Schema anwenden

Das Fünf-Phasen-Schema ist ein bewährtes Texterschließungsverfahren und nutzt viele der vorangehenden Strategien als Teilstrategien. Es ist ein umfangreiches Erschließungsverfahren, das komplett auf eigenständige Erschließung abzielt. Dazu werden den Lernenden Lesehilfen in Form einer Anleitung bereitgestellt. Das Fünf-Phasen-Schema beginnt mit einer vorbereitenden Orientierung (orientierendes Lesen – scimming), gefolgt vom Aufsuchen von Verstehensinseln (extensives Lesen und selektives Lesen). Im zentralen dritten Schritt werden inhaltliche Details erschlossen (intensives Lesen). Im vierten Schritt wird der Text reflektiert und in das Wissensnetz eingebunden. Im fünften und letzten Schritt wird das Verstandene überprüft. Das Fünf-Phasen-Schema ist somit die Standardform des zyklischen Lesens.

Man wird selbstredend nicht alle zehn Strategien auf denselben Text anwenden. Das wäre ein „lesedidaktischer Overkill“. Die Lesekompetenz der Zielgruppe, die didaktische Absicht und der Schwierigkeitsgrad des Textes bestimmen die Auswahl der geeigneten Lesestrategie.

6. In allen Fächern lesen

Lesen in allen Fächern – in allen Fächern lesen! Wenn das ein Programm ist, dann bedarf es eines systematischen und gestuften Lern- und Übungsprozesses und nicht bloß zufälliger Lesegelegenheiten, um eine Lesekompetenz aufzubauen. Dazu müsste in allen Fächern ein Lesecurriculum für Texte entwickelt werden.

Darunter ist ein Konzept zu verstehen, das fächerübergreifend – unter Federführung des Faches Deutsch – umgesetzt wird. Lernende sollen systematisch und gestuft in Unterrichtsfächern den Umgang mit Texten üben, damit sie die geforderten Kompetenzen erreichen. Dabei können vorrangig Texte der eingeführten Lehrwerke, aber auch zusätzliche Materialien genutzt werden. In Jahrgangsstufenkonferenzen werden vorbereitend Absprachen zu den Texten und zu den einzuübenden Lesestrategien getroffen.

Das bloße Lesen von Texten reicht zum Kompetenzerwerb nicht. Der unterrichtliche Umgang mit Texten bezieht mit ein:

- ▶ dass die Lernenden Texte nutzen, um ihnen Informationen zu entnehmen und sich damit Wissen anzueignen;
- ▶ dass somit Texte in konkreten Verwendungssituationen – im Kontext der verschiedenen Fächer – und in allgemeinen Lernprozessen genutzt werden;
- ▶ dass mit dem Lesen von unterschiedlich anspruchsvollen Texten unterschiedliche Anforderungen verbunden sind und Lesestrategien gestuft erworben werden.

Ein Lesecurriculum muss folgende Aspekte bedenken:

- ▶ Welche Texte (Art, Umfang, Schwierigkeitsgrad) werden in der jeweiligen Klassenstufe eingesetzt?
- ▶ Welche Lesestrategien werden in den verschiedenen Klassenstufen eingeübt?
- ▶ Mit welchen Leseaufgaben und wie wird die Lesekompetenz in den verschiedenen Klassenstufen geübt?
- ▶ Wie wird der Kompetenzstand im Lesen in den verschiedenen Klassenstufen *diagnostiziert* und überprüft?

Lesestrategien bei verschiedenen Textsorten sollen und können fächerübergreifend vermittelt werden, allerdings verweist die Leseforschung auch darauf, dass Lesekompetenz domänenspezifisch ist. In Deutschland ist man noch ganz am Anfang dieser Bemühungen und der Umgang mit Texten im Unterricht ist ein Desiderat der didaktischen Forschung und der Lehreraus- und -weiterbildung.

